

ERFAHRUNGSBERICHT

Department of Psychiatry and Behavioral Sciences – University of Miami – Miller School of Medicine

20. Mai 2019 – 30. August 2019

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung beim Unternehmen)

Besonders gut am Masterstudiengang Molecular Life Science gefällt mir, dass man zwei Praktika in verschiedenen Bereichen machen kann und somit sehr viel praktische Erfahrungen sammelt. Ich hatte mir immer vorgenommen, ein Praktikum im Ausland und eines in der Industrie zu machen. Letztendlich habe ich aber doch beide „uni-intern“ gemacht. Mein erstes Praktikum war in der Mikrobiologie in Lübeck und ging etwa von September/Oktober 2017 bis zur Blockpraktikumsprüfung im April 2018. Mein zweites Praktikum habe ich Mitte/Ende Mai 2018 im Forschungszentrum Borstel begonnen. Es ging bis zum Start meiner Masterarbeit – ebenfalls im Forschungszentrum Borstel – im Oktober 2018. Die Praktika haben mir beide gut gefallen (weshalb ich sie auch länger als üblich gemacht habe), dennoch wollte ich auch noch etwas Auslandsluft schnuppern. Deshalb habe ich entschieden nach der Abgabe meiner Masterarbeit (geplant für März, tatsächlich im April 2019), noch ein Auslandspraktikum zu machen. Da mein Kolloquium so oder so erst im April und damit im Sommersemester war, war ich im Sommersemester noch als Student eingeschrieben, was das Ganze erleichtert hat.

Gerne wollte ich in ein Land, wo man Muttersprache Englisch spricht, um mein Englisch ebenfalls aufzubessern. Im August 2018, gerade noch in den Anfängen meiner Suche, wurde ich von einer ehemaligen Kollegin aus dem Labor meines ersten Praktikums, mit der ich noch in Kontakt war, auf ein Angebot in der Facebook-Gruppe „Universität zu Lübeck – Alumni“ hingewiesen. Noch am selben Tag bin ich der Gruppe beigetreten. Da mich die Stelle in Miami, Florida, sehr interessiert habe, habe ich – ebenfalls über Facebook – eine Bewerbung verschickt. Nach einem Bewerbungsgespräch über Telefon mit meiner Betreuerin und einem zweiten PI habe ich schließlich die Zusage bekommen.

Meine Betreuerin hat dann im September 2018 auch gleich den Kontakt zwischen mir und einer Dame aus der Universität Miami hergestellt, die sich um mein Visum gekümmert hat. Mir wurde ein Questionnaire zugeschickt, mit Dokumenten, die ich nachweisen muss, wie: Lebenslauf, Zeugnisse, Reisepass, Versicherung und einem Nachweis über ausreichend finanzielle Mittel (etwa 15.000 US-Dollar für ein halbes Jahr). Das Praktikum selbst war unbezahlt. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mich auch mit dem PROMOS-Programm beschäftigt. Alles war sehr unkompliziert und entspannt. Ich habe meine Bewerbung Ende Oktober/ Anfang November eingereicht und etwa Mitte Dezember die Zusage bekommen. Das Geld hat mir sehr geholfen, so konnte ich bereits meine Flüge sowie einen Teil der Miete bezahlen.

Im Oktober hatte ich auch meine Dokumente für das Questionnaire zusammen und konnte sie der Dame der Universität Miami schicken. Es hieß dann zunächst, dass vor 2019 noch

nicht mit der Beantragung des Visums begonnen werden muss, da der Start ja erst im Mai war. Auf Nachfrage im Januar 2019 hieß es, dass es nicht notwendig ist, mehr als 3 Monate im Voraus zu starten. Etwa Mitte/ Ende März wurde dann mit der Beantragung meines J1-Visums begonnen. Am 24. April kam schließlich das DS-2019 aus Amerika, das ich benötigt habe, um bei der Botschaft einen Termin zu machen, um das eigentliche Visum zu beantragen. Am 30. April habe ich meine Masterarbeit verteidigt. Am 1. Mai bin ich final aus Lübeck ausgezogen. Den Termin in Berlin hatte ich dann am 2. Mai, am 7. Mai kam das Visum per Post, am 15. Mai ging bereits mein Flug nach Miami, am 20. Mai habe ich das Praktikum gestartet. Wie man wahrscheinlich bereits herauslesen kann, war das eine sehr stressige Zeit und mir persönlich auch alles etwas zu kurzfristig. Ich hätte mir natürlich gewünscht, das Visum eventuell schon im Jahr 2018 zu beantragen. Gerade weil ich parallel noch mit meiner Masterarbeit beschäftigt war und aus meiner Wohnung ausgezogen bin. Außerdem war ja noch Ostern dazwischen und man kann auch nicht davon ausgehen, so schnell einen Termin bei der Botschaft zu bekommen bzw. auch das Visum so schnell zugeschickt zu bekommen. In der Botschaft hieß es, dass die Ausstellung etwa 1 Woche dauert, allerdings hat mein Termin auch nur etwa 30 min gedauert. Auf verschiedenen Seiten habe ich gelesen, dass es in der Hochsaison auch mal 5 h in der Botschaft dauern kann, dementsprechend wird man das Visum wahrscheinlich auch nicht so schnell zugeschickt bekommen. Erst später habe ich erfahren, dass es an der Universität Miami scheinbar bestimmte Regularien gibt und sie deshalb nicht mehr als 3 Monate davor anfangen konnten/ durften.

Meinen Hinflug habe ich bereits im Februar gebucht, meinen Rückflug erst als mein Visum da war. So hätte ich, im Falle, dass das Visum aus irgendeinem Grund nicht ausgestellt worden wäre, zur Not auch einfach Urlaub in Miami machen können.

Unterkunft

Ich habe hauptsächlich über Airbnb und verschiedenen Wohnungs-Facebook-Gruppen nach einer Unterkunft geschaut. Das Problem bei Airbnb war allerdings, dass man ja schon einen großen Anteil bezahlt, sobald man bucht. Da ich mir aber bis 1 Woche vor Abflug nicht sicher sein konnte, ob ich nun für ein paar Wochen oder die tatsächlichen knapp 4 Monate bleiben werde, fiel diese Option relativ schnell raus. Auf einen Aufruf von mir in einer der Facebook-Gruppen meldete sich etwa im Januar/Februar 2019 jemand, der ein Zimmer in einer 4er WG frei hatte. Ich hatte dann auch einmal mit ihm geskyped, um das Zimmer/ Haus zu sehen. Für ihn war es zum Glück kein Problem, dass ich mein Visum noch nicht hatte. Wir sind dann immer in Kontakt geblieben, bis ich tatsächlich mein Visum hatte. Der Vermieter und gleichzeitig Mitbewohner war super nett und hat mich sogar am Flughafen abgeholt. Das hätte sich allerdings auch ganz anders herausstellen können, wenn man über Facebook sucht. Da hatte ich sehr viel Glück dabei. Anzahlen musste ich auch nichts, sondern das wurde dann alles vor Ort gemacht. Insgesamt gab es wie gesagt 4 Schlafzimmer, jedes mit eigenem Bad, ein großes Wohnzimmer, eine Küche mit Esszimmer und einen großen Eingangsbereich. Das Haus hatte daneben noch einen Garten, in dem unter anderem ein Mango-Baum stand und oft Pfauen vorbei kamen. Es hat mir dort

sehr gut gefallen. Das Zimmer konnte ich allerdings nicht für die gesamte Zeit, jedoch für den Großteil meines Praktikums mieten. Allerdings hat man dann vor Ort schnell etwas gefunden. Ich hatte dann wieder einen Aufruf in eine der Facebook-Gruppen gemacht und mehrere Anfragen bekommen. Nach ein paar Besichtigungen habe ich mich dann für eine 2er WG entschieden, den Mitbewohner habe ich allerdings erst kennengelernt, als ich eingezogen war. Die zweite WG war in einem großen Apartment-Komplex, wo viele Studenten gewohnt haben und es gab auch einen Fitnessraum und Pool. Außerdem hatte auch dort jedes WG-Zimmer sein eigenes Bad und es gab einen großen Raum mit Küche, Esszimmer und Wohnzimmer. Die Mitbewohner beider WGs waren alle sehr nett, allerdings hat man außerhalb der WG selten etwas zusammen gemacht. Für die erste WG habe ich 850 US-Dollar pro Monat, für die zweite WG 800 US-Dollar für 3 Wochen bezahlt. Für deutsche Verhältnisse und meinen Geldbeutel sehr viel, für Miami noch recht günstig, wenn man nicht gerade als Pärchen etwas sucht. Auf Facebook waren auch viele Angebote für 1.400 US-Dollar und mehr. Gelegen waren beide in South Miami, die Uni war im Health District bei der Metro Station Civic Center. Mit der Metro ist man 20 min zur Uni gefahren und dann noch etwa 10 min zum Forschungsgebäude laufen. Von der ersten Wohnung bis zur Station hatte ich etwa 10-15 min zu laufen. Manchmal habe ich den Bus genommen, allerdings fahren Busse in Miami sehr unzuverlässig, wenn sie nicht gerade von der Metro aus wegfahren. Die zweite Wohnung war etwas näher an der gleichen Metro-Station, etwa 5-10 min zu Fuß zu erreichen. Einkaufsmöglichkeiten gab es einige in der Nähe der Metro-Station. Als internationaler Student konnte ich nach etwas Überzeugungsarbeit ein Monats-Metro/Bus etc.-Ticket für 56 US-Dollar bekommen. Normalerweise kostet es etwa doppelt so viel.

Praktikum = Schwerpunkt des Berichts: Bitte machen Sie Angaben z.B. zum Unternehmen, Ihren Aufgaben, Umfang, der Alltag und Freizeit

Mein Praktikum ging insgesamt 15 Wochen lang. Während meiner Bewerbung wurden mir verschiedene Themen vorgeschlagen und ich konnte sagen, was mich am meisten interessiert.

In den ersten zwei Wochen war ich hauptsächlich mit organisatorischen Sachen beschäftigt. So habe ich eine E-Mail-Adresse gebraucht, um ein bestimmtes Online-Training zu absolvieren, das ich benötigt habe, um im Labor zu arbeiten. Die E-Mail-Adresse hat einige Tage auf sich warten lassen. Außerdem habe ich eine Zugangskarte gebraucht. Während dieser Zeit konnte ich allerdings schon die Kollegen kennen lernen und einer Kollegin bei der Arbeit zuschauen. Ich habe die gleichen Versuche wie sie gemacht. Jeder von uns hat allerdings mit einer anderen Zelllinie gearbeitet. Die andere Kollegin war „under-graduate“, hat also gerade ihren Bachelor gemacht und hatte gerade Semesterferien. Unsere Aufgabe war es Wirkstoffe gegen Pankreaskrebszellen zu testen. Hauptsächlich haben wir 2 verschiedene Methoden gemacht, aber die Wirkstoffe und Konzentrationen etc. haben immer gewechselt. Der eine Versuch ging am Stück 9 Tage lang, das heißt, man musste auch am Wochenende arbeiten. Allerdings konnte ich dann

auch unter der Woche mal frei machen. Das war eigentlich nie ein Problem. Meine Arbeitszeit war mit 40 h festgelegt und ich habe sie mir immer für mich selbst notiert, sodass ich das ganze etwas ausbalancieren konnte. Zeitlich war man eigentlich sehr flexibel, nur die Meetings waren festgelegt und Pflicht.

Einmal in der Woche hat sich das ganze „Pankreaskrebsteam“ (etwa 6 Leute) getroffen und es wurden Ergebnisse vorgestellt und Pläne für die kommende Woche gemacht. Manchmal hätte ich mir noch mehr Diskussion über die Ergebnisse gewünscht und ich wäre gerne mehr an den Entscheidungen beteiligt gewesen, welche Versuche als nächstes gemacht werden. Daneben gab es dienstags immer ein großes Meeting, wo dann alle (etwa 20-25 Leute) aus der Gruppe anwesend waren. Meist hat ein Doktorand oder jemand von außerhalb etwas vorgestellt. Freitags gab es immer Journal-Club, wo ich auch selbst einmal ein Paper vorgestellt habe. Der Journal-Club hat mir sehr gut gefallen, weil die Paper wirklich kritisch besprochen wurden. Meine Betreuerin hat mir und der anderen Studentin, mit der ich zusammengearbeitet habe, auch angeboten ein Review-Paper zu schreiben, was ich sehr cool fand. Allerdings hatte ich unter der Woche kaum Zeit dafür, weil ich immer Versuche gemacht habe. Abends hatte ich mich nach Doktorandenstellen umgeschaut und am Wochenende meistens versucht, so viel wie möglich von Miami und der Umgebung zu sehen. Somit musste ich die Aufgabe am Ende leider wieder abgeben. Ab und zu habe ich auch etwas mit meiner Betreuerin unternommen. So konnte sie mich zum Beispiel mit ihrer Karte nach Vizcaya Gardens, ins Kunstmuseum und ins Science Museum kostenlos mitnehmen. Da gerade Semesterferien waren, war an der Universität leider nichts geboten. Erst mit Start des neuen Semesters Mitte August, gab es eine Willkommensfeier und somit auch die Gelegenheit, andere Studenten kennen zu lernen. Meistens habe ich also alleine etwas unternommen, ab und an mit einer Kollegin und ab und an mit anderen Touristen.

In Miami wird neben Englisch auch sehr viele Spanisch gesprochen. Wenn man also beide Sprachen kann, ist das ideal. So passierte es auch einmal in meinen ersten Wochen, dass ich mit einer Kollegin im Pausenraum saß und alle, außer uns Beiden, Spanisch gesprochen haben. Das Labor selbst war auch ein Großraumlabor, was, soweit ich das mitbekommen habe, wohl normal für die USA ist. Das heißt, mehrere Gruppen waren in einem großen Raum untergebracht. Der Raum war mit Hilfe von Werkbänken in schmale Gänge geteilt und meistens hatte jede Labor-Gruppe einen Gang. In unserer Gruppe wurde an vielen verschiedenen Themen gearbeitet und es gab verschiedene Untergruppen, weshalb wir insgesamt 3,5 Gänge hatten. Daneben gab es noch ein Labor mit 4 sterilen Werkbänken. Computer-Arbeitsplätze waren an den Enden der Gänge. Leider hatte ich über den Großteil meines Praktikums keinen eigenen Platz und war immer nur an gerade freien Arbeitsplätzen, den Werkbänken oder ein paar kleinen Tischen außerhalb des Labors gesessen. Generell hat mir die Labororganisation nicht so gut gefallen. Durch die schmalen Gänge wirkte alles immer etwas chaotisch und auch die Bestellungen waren nicht immer so up-to-date und es kam ein paar Mal vor, dass bestimmte Materialien aufgebraucht waren, weil keine neuen bestellt wurden. Außerdem fand ich durch das Großraumlabor alles etwas unpersönlich, aber das kann auch daran gelegen haben, weil ich davor sehr

lange in Borstel war, wo jeder jeden grüßt, sei es Professor, Student oder Fußgänger mit Hund. In meiner Gruppe waren allerdings alle sehr nett und mit vielen Studenten werde ich sicher in Kontakt bleiben. Generell war es eine sehr interessante Erfahrung einmal in einem Großraumlabor zu arbeiten. Mir persönlich gefallen aber kleinere Labore besser.

In meiner letzten Praktikumswoche kam Hurrikan Dorian und viele Studenten etc. haben den Bundesstaat verlassen. Verlässt man die Stadt nicht und wird nicht evakuiert, sollte man sich mit ausreichend Wasser, nicht-verderblichen Lebensmitteln, Taschenlampen, Kerzen etc. ausstatten, denn es kann sein, dass man keinen Strom und/oder kein Wasser mehr hat. Meine Betreuerin hat mir zum Glück angeboten, ein paar Nächte auf ihrer Couch zu übernachten, da zu diesem Zeitpunkt auch mein zweites WG-Zimmer auslief. Hurrikan Saison ist in Miami von Juli bis November, das sollte man also einplanen, wenn man dort ein Praktikum etc. machen möchte. Zu dieser Zeit ist auch Regensaison und es kann sehr viel regnen. Regnet es nicht, ist es meistens sehr warm. Meistens waren es zwischen gefühlten 35 und 40 Grad Celsius und man hat sich schnell an die Klimaanlagen gewöhnt. Ein Grund auch, weshalb mir auf meinem Fußweg nach Hause kaum Fußgänger entgegenkamen. Aufgrund der Temperaturen fährt der Großteil einfach Auto. Letztendlich bin ich nach ein paar Tagen Warten von Miami nach Washington DC geflogen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Miami (und den USA) sind nicht so gut ausgebaut wie in Deutschland. Es gab eine Metro, vergleichbar mit einer S-Bahn, die entweder in den Norden oder in den Süden gefahren ist. Während der Arbeitszeit ist sie regelmäßig alle 5-10 min gefahren. Spät abends und am Wochenende wurde allerdings immer an der Metro gearbeitet, weshalb sie in schlechten Fällen nur 1-2x in der Stunde kam. Mehr im Zentrum von Miami gibt es auch den kostenlosen Metromover, der mir sehr gut gefallen hat. Der Metromover fährt autonom und es gibt 3 verschiedene Ringe, die sich auch überschneiden. Daneben gibt es auch noch Trolleys, welche kostenlos sind. Diese alten Busse mit Holzbänken haben verschiedene Routen, hauptsächlich auch im Zentrum von Miami und man kann sie online tracken. Online tracken kann man ebenfalls die Metro-Busse. Denn an den Haltestellen findet man nur eine Route, allerdings keine Abfahrtszeiten. Online sind bei den Bussen allerdings manchmal auch nur die ursprünglich geplanten Abfahrtszeiten angegeben, weshalb man nie weiß, wann der nächste Bus kommt. Man sollte also viel Geduld mitbringen. Daneben ist natürlich Uber eine entspannte Möglichkeit sich fortzubewegen. Allerdings natürlich nicht so günstig wie der öffentliche Verkehr und die Fahrer sprechen zu 90% nur Spanisch, was aber ja an sich kein Problem dargestellt hat, weil man über eine App alles bucht und bezahlt.

Mein J1-Visum ging bis zum letzten Tag meines Praktikums. Danach hat man noch 30 Tage zu reisen, was ich auch definitiv empfehlen kann, wenn es der erste USA-Aufenthalt ist, da Miami sehr kubanisch geprägt ist und sich dadurch von anderen nordamerikanischen Städten unterscheidet.

Während meiner Zeit in Miami musste ich auch einmal eine Walk-In Clinic besuchen, da ich im Meer in etwas getreten bin oder mich etwas gebissen/gestochen hat. Meine Betreuerin hat den ganzen Tag mit mir dort verbracht, was ich sehr nett von ihr fand.

Fazit

Während meiner Zeit im Ausland konnte ich sehr viele neue (Labor-)Erfahrungen sammeln, mein Englisch aufbessern und habe viele neue Leute kennen gelernt. Ich würde es auf jeden Fall wieder machen! Ich war sehr froh über das Geld, das ich über PROMOS bekommen habe, da Miami und die USA generell sehr teuer sind. Vielen Dank!

Was man so täglich für Tiere gesehen hat:

